Lunatica besteht die Feuertaufe

Unter dem Banner einer melodischen Rock- und Metal-Nacht luden die Veranstalter von B[O]Z1000 am Samstagabend in die Schützi. Headliner Lunatica bewies, weshalb man in einem Monat mit renommierten Bands auf grosse Europatournee gehen darf.

ALESSANDRO FONTANINI, OLTNER TAGBLATT VOM 8.3.05

Nebst den aus dem Grossraum Aarau/Olten stammenden Lokalmatadoren Lunatica, die mit ihrem atmosphärisch-symphonischen Melodic Metal momentan am Puls der Zeit zu stehen scheinen, standen noch die Luzerner Melodic Rocker Infinite Dreams sowie die Baselländer Hard Rocker Excentric auf der Affiche dieses Abends. Auffallend, dass der regionale Anlass auch Leute aus der Westschweiz und Musikbegeisterte aus dem nahen Ausland anlocken konnte. So sollte sich die Besucherzahl in ähnlichen Gefilden wie am Vorabend beim Sina-Konzert einpendeln.
Den Reigen eröffneten vor bereits zahlreichem Publikum Excentric. Das Quartett kämpfte mit dem groovigen Opener «This Time» gegen anfängliche Sounddifferenzen, die aber bereits nach dem zweiten Stück grösstenteils verschwunden waren. Mit einer tighten und soliden Performance nutzten die Baselländer den Abend, um neues Material anzutesten, welches noch dieses Jahr eingespielt werden soll. Den einzelnen Zugabe-Rufen kamen Excentric mit einer wuchtigen Version des Metallica-Klassikers «Sad But True» nach und ein gelungener Konzertauftakt ging zu Ende.

Nach einer kurzen Umbaupause stürmten Infinite Dreams die Bühne und bretterten mit dem Titelstück der gleichnamigen 2003-Produktion «Touch My Skin» mächtig los. Diese Melodie besitzt Hitpotenzial und würde der heutigen faden Radiolandschaft einen guten Anstrich verpassen. Leider war der Sound ziemlich basslastig und ein dezentes Dröhnen und Wummern begleitete den Auftritt bis zum Schluss. Den Zuhörern schien dies aber irgendwie egal zu sein, und so wurde fröhlich getanzt, gesungen und geklatscht. Mit der als Zugabe fungierenden letzten neuen Nummer «Shadow Of My Own» im Gepäck, schmetterte man den härtesten Song in die Menge, doch auch hier konnte die Sängerin problemlos gegen den Doppelpaukenangriff standhalten.

Bombastischer Auftakt
Schon vor Ende der Umbauphase wurde klar, weswegen die meisten Zuschauerinnen und Zuschauer den Weg in die Schützi gefunden hatten: Lunatica. Das kleine Wunder aus der Region, welches nach Erscheinen ihres in Eigenregie fabrizierten Zweitwerks «Fables & Dreams» letzten Oktober mit einer weltweiten Vertragsunterzeichnung international auf sich aufmerksam machen konnte und durchs Band positive Kritiken einheimsen konnte.
Nach den Introklängen konnte man die gespenstisch wirkenden Silhouetten in den Trockeneisschwaden erkennen und bombastisch thronte «Avalon» aus den Lautsprechern. Extrem spiel- und bewegungsfreudig liessen Lunatica am heutigen Abend nichts anbrennen. Natürlich war das Hauptaugenmerk auf das aktuelle Material gerichtet, jedoch wurden immer wieder Songs vom Debüt «Atlantis» in die Setliste eingestreut. Sängerin Andrea Dätwyler zeigte sich wie immer bezaubernd, eingehüllt in einem schwarzen Umhang und mit einer astreinen, gesanglichen Vorstellung. Der zeitweise mystische Sound war vom Feinsten und bei «The Neverendig Story» und «A Little Moment Of Desperation» ging die Post ab. Mit frenetischem Jubel honorierten die Besucher das einwandfreie Spektakel.

Mit dem älteren «Garden Of Delight» nahm man den Fuss ein bisschen weg vom Gaspedal, um die Kräfte fürs folgende «Silent Scream (2004)» zu sammeln. Um auch der mitfiebernden Meute eine kurze Erholungsphase zu gönnen, wurde das mehrfach in den Regionalradios gesendete Titelstück «Fables & Dreams» angespielt und die Ballade lud das Publikum zu einer kurzen Träumerei ein. Schade, dass der übliche Gastsänger aufgrund einer eigenen Konzertverpflichtung nicht vor Ort war, jedoch büsste das Lied nichts von seinem Charme ein und konnte auch so bestehen. Bei «The Spell» war dann aber der Zweitgeladene Marc Torretti vor Ort und übernahm, wie vom Tonträger bekannt, auch live die aggressiven Parts. «The Landing» schloss den offiziellen Teil ab und der tosende Applaus danach wies auf die hungrigen Anwesenden hin, die nach Mehr lechzten. In Form der bombastischen Ultravox-Coverversion «Hymn», dem «Atlantis»-Klassiker «Between Love And Hate» (wiederum mit Marc Torretti am Mikro) verabschiedeten sich Lunatica mit einer sagenhaften Version von «Elements» und liessen sich beim ab Band laufenden Outro zu Recht abfeiern.

Fazit: die Feuertaufe für die bevorstehende Europatournee im April/Mai mit den international anerkannten deutschen Bands Domain und Mob Rules, auf der Lunatica verschiedene Konzerte in Deutschland, Frankreich, Belgien und zum Abschluss in der Schweiz spielen werden (Details:www.lunatica.ch), hat das sympathische Sextett problemlos bestanden. Selten sah man die Burschen und das Mädel mit solch einer Kombination aus Spass und Professionalität wirken. Sie wissen, was die Stunde geschlagen hat, und die Chance nun am Schopf zu packen ist. Beide Daumen nach oben für einen grandiosen Gig vor heimischem Publikum und für einen gelungenen Event, zu dem alle drei agierenden Bands, der gute Sound sowie das Organisationsteam gleichwohl beigetragen haben.